

Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik
Bachelor of Arts in Musik und Bewegung
Zürich, Mai 2021

Jedes Stück zählt



Bachelorprojekt

Vorgelegt von: Daniela Buess

Witikonerstrasse 58a 8032 Zürich

078 848 99 81

daniela.buess@zhdk.ch

INHALTVERZEICHNIS

1. Kurzbeschreibung des Projektes	..... S. 3
2. Einleitung: Begründung der Themenwahl	..... S. 3
3. Beschreibung des Stückes	..... S. 3
3.1. Titelwahl	..... S. 3
4. Künstlerisches Konzept	..... S. 4
4.1 Künstlerische Ziele	..... S. 4
4.2. Was soll das Publikum erfahren?	..... S. 4
4.3. Musik, Szene und Tanz	..... S. 4
4.3.1. Szene und Tanz	..... S. 4
4.3.2. Musik	..... S. 5
4.4. Objekte / Kostüm	..... S. 5
5. Persönliche Erkenntnisse	..... S. 5
6. Anhang	..... S. 6

1. KURZBESCHREIBUNG DES PROJEKTS

„Jedes Stück zählt“ ist ein kurzes Musik- und Tanzwerk für die Bühne. Bei diesem Kunstwerk bekommen Kleidungsstücke Leben eingehaucht, die ihren eigenen persönlichen Weg erzählen. Nach dem, was sie erlebt haben, finden sie sich und bilden gemeinsam ein Ganzes.

2. EINLEITUNG: BEGRÜNDUNG DER THEMENWAHL

Bei der Suche nach einem passenden Thema habe ich auf meine Hobbys und Leidenschaften zurückgegriffen. Beim Nähen selbst bin ich auf die Idee gekommen, diese Tätigkeit als Thema zu nehmen, denn ich gestalte und nähe gerne Kleidungsstücke für mich. Dabei sucht man einen Stoff aus, schneidet ausgewählte Formen daraus und näht diese Schnittmuster so zusammen, dass der Stoff einen Charakter bekommt und zum Kleidungsstück wird.

Im Unterricht habe ich erlebt, wie beeindruckend die Bewegung von Körperteilen wirken, die mit kontrastierenden Farben hervorgehoben werden. Dies hat mich auch an das *Schwarze Theater von Prag* erinnert. Diese Theatergruppe benutzt eine Technik, die daraus besteht, vor einem schwarzen Hintergrund und in Schwarz gekleidet vor einer UV-Lichtlampe zu spielen, um farbige Objekte hervorzuheben und schweben zu lassen. Die Technik von dieser Art Theater habe ich als Kind über das Medium Film kennengelernt und später als Erwachsene Live in Prag gesehen. Ich merkte bei der Themenwahl, dass dies ein wunderbares Mittel ist, um einzelne Kleiderstücke auf die Bühne zu bringen und zu beleben.

3. BESCHREIBUNG DES STÜCKES

Die Protagonisten meines Werkes sind drei Kleidungsstücke. Jedes hat eine eigene, einzigartige Persönlichkeit und macht seinen eigenen Weg, um sich selbst zu erfahren und dadurch seine Bestimmung zu finden.

Der Hut, manchmal ein bisschen ängstlich, ist ein Suchender und ein Geniesser. Er geht auf Entdeckungsreise und lässt sich aber zwischendurch durchs Leben und den Moment treiben. Er sucht ein irgendetwas, eine Antwort, die sein Leben vollständiger macht.

Die Bluse ist zärtlich, fein und elegant, so wie ein Schwan. Sie genießt ihr Leben und die vielen, kleinen Schönheiten der Welt. Eines Tages wird sie von einem emotionalen Tief überrumpelt. Sie erfährt, was Steif- und Gefangensein ist. Aber ein Gefühl, einen Ruf in ihr weckt ihre Lebenskraft wieder, um sich zu befreien und die Schönheit ihres Lebens zu genießen.

Die Hose ist eine verführerische und unverschämte Figur. Am Anfang stellt sie sich unsicher und schüchtern dar, aber sobald sie sich wohl fühlt, zeigt sie ihr wahres Gesicht. Selbstbestimmt lebt sie ihre Freude, Grazie, ihren Humor und ihre Unverschämtheit aus.

Diese drei Figuren, die auf Entdeckungs-, Findungs- und Selbstbestimmungsreise sind, kommen zusammen und erleben, wie sie gemeinsam harmonieren können.

In den Zwischenteilen des Stückes ist die Silhouette einer Frau zu sehen, die die Kleider an- und aussieht. Der Teil ist künstlerisch als Kontrast zu den Hauptteilen gedacht und sie erzählt im übergeordneten Sinn die Geschichte ihrer Kleider.

3.1 TITELWAHL

Ich habe den Titel „Jedes Stück zählt“ gewählt, weil jedes KleidungsSTÜCK (falls es selbstgemacht ist) eine eigene Persönlichkeit hat oder bei einem gekauften Teil eine durch das Tragen, Waschen und die Abnutzung bekommt. Jedes hat deswegen seinen eigenen Charakter und eine eigene Geschichte zu erzählen. Es steht für sich selbst und ist aber auch gleichzeitig ein wichtiger Teil des ganzen Erscheinungsbildes.

4. KÜNSTLERISCHES KONZEPT

4.1. KÜNSTLERISCHE ZIELE

Eine Eigenschaft der Kunst ist, dass sie von jedem Empfänger anders und auf eine persönliche Art interpretiert wird und das ist für mich persönlich die Magie dahinter.

Ich schenke jedem Zuschauer meine musikalischen und tänzerischen Ideen, Emotionen und Stimmungen, sodass er/sie sich treiben lässt und für einen Moment in eine Welt eintaucht, auf der er/sie eingeladen ist, durch die eigene Interpretation zu fantasieren oder mitzufühlen.

Mein Ziel war durch das Experimentieren und Aushalten von Ungewissheit, ästhetische Bewegungsformen zu gestalten und entwickeln. Daraus eine Musik zu komponieren, die eine Geschichte untermalt und ins Spiel mit der Bewegung tritt.

4.2. WAS SOLL DAS PUBLIKUM ERFAHREN?

Die Technik mit Schwarzlicht bot mir die Möglichkeit der Reduzierung. Anstatt meinen ganzen Körper zu zeigen, kann ich mit dieser Technik nur eine Körperregion sichtbar machen. So fokussiere ich meine Gestaltung auf einzelne Körperteile oder ein Objekt. Das Publikum wird dadurch auf der visuellen Ebene herausgefordert, sich auf ein einziges Element zu konzentrieren und nicht wie sonst, wenn verschiedene Elemente auf der Bühne vorkommen und miteinander interagieren. Hier ist das Objekt selbst der Hauptdarsteller. Auf der auditiven Ebene wird das Publikum mit vielen Eindrücken (emotionalen Zuständen und Stimmungen) begleitet und dazu bewogen, das Visuelle zu interpretieren und einzuordnen.

In die Erinnerung bringen, bewusster zu machen, dass die Kleider viel über uns und unsere Persönlichkeit, Lebensphase, Geschichte, Kultur, Interessen usw. sagen, aber auch, dass sie gleichzeitig mit ihrem Stil und Aussehen uns einen Character verleihen. Und dass sie uns im Leben bei unseren Erlebnissen begleiten und somit erleben sie auch selbst unsere Geschichten.

4.3. MUSIK, SZENE UND TANZ

Musik, Szene und Tanz sind in einer Wechselwirkung zueinander entstanden.

4.3.1 SZENE

Für die Technik in der Dunkelheit mit Schwarzlicht, habe ich am Anfang ohne dieses Licht experimentiert, wie die Wirkung von den Kleidern mit dem schwarzen Hintergrund ist. Dann habe ich erkannt, dass es am meisten Wirkung hat, wenn man die Extremitäten mit Kleidern versieht. So kam ich auf die Idee von Bluse, Hose und Hut. Für jedes Kleidungsstück hiess es allerlei Bewegungen auszuprobieren, mit den Beinen für die Hose, mit den Armen und Oberkörper für die Bluse und auch dasselbe mit dem Hut. Daraus wählte ich für die weitere Arbeit, die die interessant waren. Zur gleichen Zeit habe ich mit Gegenlicht ein „Silhouettenspiel“ beim Aus- und Anziehen von den Kleidern ausprobiert, was ich weiter in eine reduzierte Form entwickelte, die sich für die Übergänge geeignet hat.

Um diese Bewegungen mit den spezifischen Körperteilen zu explorieren, wählte ich Musikstücke mit verschiedenen Stilen und Stimmungen aus. Für die Hose habe ich die Musik von Pink Panther gewählt, für die Bluse eine orientalische Musik und für den Hut einen Swing.

Anschliessend skizzierte ich tanzend Bewegungsgeschichten, dieses Mal ohne Musik. Was ich alles als Video aufgenommen haben für die weitere Arbeit.

Als ich die Musik dann komponiert hatte, ging ich anschliessend an das eigentliche Choreographieren. Ich nahm die von mir schon skizzierten Tänze und entwickelte sie zur Musik weiter.

Meine Musik hat eine Stimmung, einen Charakter vorgegeben, was für die Entwicklung der Choreographien ausschlaggebend war. Für die Choreographien habe ich auf Raumebenen, -richtungen, -wege geachtet. Ich habe verschiedene Bewegungsmotive gestaltet, die ich in der Umsetzung präsentierte, wiederholte, entwickelte und variierte. Für jedes Kleidungsstück achtete ich auch auf Bewegungsqualitäten, die ihnen Charakter verlieh und den Ausdruck zu den verschiedenen Situationen und Emotionen ermöglichte.

Ganz speziell war die Voraussetzung nur mit einem Körperteil zu arbeiten und damit einen Ausdruck zu finden. Herausfordernd war vor allem der Hut, der kein Körperteil, sondern ein Objekt ist. Ich spielte mit ihm wie mit einer Handpuppe, um ihm Persönlichkeit und Ausdruck zu verleihen.

4.3.2. MUSIK

Wie oben erwähnt, tanzte ich zuerst zu bestehenden Musikstücken. Danach tanzte ich nicht mehr zur Musik, sondern liess ich mich von meiner Bewegung inspirieren und während des Bewegens hörte ich Melodien im Kopf, die ich summt und sang. Diese gesummt Melodien haben mich gleichzeitig weiter in der Bewegung inspiriert.

Anschliessend schrieb ich diese während des Tanzes gesummt Melodien auf. Daraus sind verschiedene Themen für jedes Stück entstanden. Für jedes Thema entschied ich mich für Harmonien, die für mich einen interessanten Klang hatten. Mit diesen Themen gestaltete ich die Entwicklung und Form eines Liedes. Zu dieser Entwicklung gehörte auch einen tonalen Plan mit verschiedenen Modulationen. Die Motive habe ich tonal variiert. Dynamik und Begleitungsmotive waren weitere geplante Variationselemente.

Daraus sind zwei Jazz Stücke und ein klassisches Stück entstanden. Für das vierte Stück, bei der die drei Kleidungsstücke zusammenkommen, nahm ich ein charakteristisches Motiv von jedem Stück, mit einigen Variationen, bei dem jedes Stück wieder zu erkennen ist.

Jazzstücke zu komponieren ist für mich eine neue Erfahrung gewesen, denn ich hatte das bis jetzt noch nie gemacht. Für die Besetzung war mir klar, dass ein Klavier dabei sein soll, wegen seiner harmonischen und melodischen Eigenschaften. Da es Jazz ist, fand ich die Klangqualität eines Saxofons auch passend, und noch dazu für manche Stücke eine schlichte Perkussion.

Am Anfang, um meine eigene Musik hören zu können, arbeitete ich mit dem Programm Logic Pro X. Nachdem meine Kompositionen fertig waren, machte ich mich auf die Suche nach Musikern und einem Tonmeister. Ich musste auf Leute zugreifen, die ich nicht kannte. Für mich war es sehr schön, auf die nette und grosszügige Hilfsbereitschaft dieser Menschen der ZHdK zu stossen. Am Klavier war Javier Leutenegger, Jazz Pianist, der mit seinem Talent und meinen Anweisungen (Klangwünschen und Vorstellungen) den von mir geschriebenen Harmonien spielend Gestalt gab und sie zum Leben brachte. Am Saxofon war Jose Sifontes und an der Perkussion war Fabian Buess.

Die Musik wurde dann im Studio 3.K05 von der ZHdK vom angehenden Tonmeister Marin Wolf, aufgenommen und mit Logic Pro X abgemischt.

4.4. OBJEKTE / KOSTÜM

Das Thema meines Werkes hat von selbst das Kostüm, was gleichzeitig das Objekte ist, vorgegeben. Die Hose, die Bluse und der Hut. Was für mich wichtig zu beachten war, waren Kleidungsstücke, die wegen ihrer Farbe mit der Strahlung der Schwarzlichtlampe in der Dunkelheit gut sichtbar sind. Diese Materialien haben mein Experimentieren und meine Art der Bewegung mitbestimmt.

5. PERSÖNLICHE ERKENNTNISSE

Für mich war es eine neue Erfahrung ein ganzes Projekt, in allen seinen Details und Einzelheiten auf die Beine zu stellen. Bei der Gestaltung, Entwicklung und Umsetzung des Projektes wurde ich mit sehr vielen Facetten von mir als Tänzerin, Musikerin und Mensch konfrontiert. Manche habe ich erwartet, andere haben mich überrascht. Mich in allen diesen Facetten als Künstlerin so zu erleben, eröffnet mir ein neues Gebiet, in dem ich mich gerne weiterentwickeln möchte. Das ist das Erschaffen von szenischen Kunstwerken, die ich mir im schulischen Kontext mit meinen jetzigen und zukünftigen Schülern und Schülerinnen vorstellen kann.

6. ANHANG

